

bei der Raummühle¹⁾ (jetzt Englischer Hof) benutzen. Dies war die einzige Möglichkeit, die vielarmige Dos oder Ohlbach²⁾ im Laufe der alten Römerstraße zu überschreiten. An diesem wichtigen Knotenpunkte stand auch das Kreuzifix, das die Bistümer Straßburg und Speyer schied. Etwas unterhalb, auf der Dwe oder Insel, war der Schießrain. Links der unzugänglichen, büttenartigen Einsenkung, woher der Name „Büttig“ in neuerer Sprache „Beutig“, führte der Weg am „Stechplan“ und „Tummelplatz“ (Promenade) — dem Turnier und Festplatz — vorüber, über den heutigen Theaterplatz auf die Salzgrabengasse, die noch zum Beginn der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts neben den Lindenstaffeln begann. Entsprechend der folgerichtigen Namengebung der Alten ist dies die Gasse, die zum Salzgraben führt, wie man auf den 4 bis 5 Hardgassen in die Hard, den Bergwald, kommt.

Bevor wir uns weiter dem Salzgraben zuwenden, soll der Quettich, den wir auf der Salzgrabengasse umgangen haben, sprachlich noch näher untersucht werden: er hat Verwandte in nächster Nähe und in der weiten Welt. An den deutschen Küsten gibt es Watten und Wattenmeere; es sind feichte Küstenstriche, die zur Zeit der Flut unter Wasser, zur Ebbe trocken liegen. Die Araber nennen Flußläufe, die im Sommer völlig austrocknen, Wadi (z. B. Wadi Halsa). Diese Namen, wie das englische to wade — waten, wet — naß; italienisches guade, (der spanische Ländername Guatemala gehört auch zu dem Stamme) und französisches gué — Furt, beide mit dem romanischen g statt w, gehen auf eine indogermanische Wurzel wadh, wozu auch unser Wort Wasser gehört, zurück. In unserem Vorort Dichtental ist zwischen dem „grünen Baum“ und der Dieterleschen Sägemühle ein Gewann, das Wietig heißt,³⁾ und beim genannten Gasthause von der Felsgruppe mit den prächtigen Föhren abgeschlossen wird. Seit einigen Jahren hat sich der verehrte Zeitgenosse bemüht, dieses einzige, so stimmungsvolle, an italienische Landschaften erinnernde Naturdenkmal durch möglichst häßliche Bauten zu verschandeln, ohne daß man vom Dasein eines „Verschönerungsvereins“ etwas gehört hätte. Wer früher vor Anlegung der Kunststraße das Tal durchwanderte, kam hier, wo noch vor wenigen Jahren Wässerwiesen und Eisweier waren, in ein Sumpfland und mußte waten im Bettich — Wietich, wie im Quettich des

¹⁾ Eine frühere Lohmühle mit dem beliebten Wechsel des l zu r, wie ich früher schon gezeigt habe. Vgl. Badeblatt Nr.: 172—175 vom 14.—17. Juli 1908.

²⁾ Eigentlich Dweibach von den vielen kleinen Auen — Auen. Aufsatz im Badeblatt: Nr.: 172—175 vom 14.—17. Juli 1908.

³⁾ Der Name scheint amtlich noch nicht festzustehen. Wir begegneten bei 2 Konkursanzeigen einmal einem Wiedig, das andere Mal der Schreibung Windig.